

Wirtschaftskorrespondenz FÜR POLEN

Erscheint 10-tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27.
Telefon 337-47, 337-48.

Organ der
„Wirtschaftlichen Vereinigung
für Polnisch-Schlesien“
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schliesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV

Katowice, am 26. Juni 1937

Nr. 18

Buchführung und Steuererklärung

Wyl. Das Führen der Handelsbücher und das Aufstellen von Bilanzen ist für den Kaufmann von besonderer Wichtigkeit, denn die Bilanz gibt ihm ein genaues Bild über den Stand seines Vermögens und Unternehmens und ermöglicht gleichzeitig weitere Kalkulation, die entsprechend durchgeführt werden kann. Handelsbuch und Bilanz sind ferner bei der Steuererklärung unerlässlich, um eine gerechte Steuereinschätzung zu erreichen. Die neuesten Verordnungen regeln Grundsätzlichkeiten, die bei Buchführung und Bilanzabschlüssen zu beachten sind. Das polnische Handelsrecht umfasst nicht einheitlich genug die Ausführungen über die Buchführung und Bilanz, bei denen sich die Vorschriften über die Steuererklärung widersprechen, und sich die Notwendigkeit ergibt, diese bei der kaufmännischen Verrechnung und der Steuereinschätzung zu vergleichen.

Jeder registrierte Kaufmann führt seine Handelsbücher, die für Art und Ausdehnung seines Unternehmens notwendig sind, um Besitz — und Geschäftsstand des Unternehmens aufzudecken, wobei das Privatvermögen des Kaufmanns nur in der Bilanz und Inventaraufnahme summarisch aufzuführen ist. Die Handelsbücher sind mit den entsprechenden Belegen, wie Geschäftsbriefen, Rechnungen und Quittungen 10 Jahre aufzubewahren, um eventuelle Steuerrückstände oder höhere Abgaben reklamieren zu können. Bei einfachen, wie doppelten Handelsbüchern rechnet der Termin vom Ende des Kalenderjahres, in welchem die letzte Eintragung vorgenommen worden ist. Der Termin von 5 Jahren betrifft nur die Industriesteuern. Bei Verkauf oder Übernahme eines Unternehmens gehen Aktiva und Passiva auf den Käufer, bzw. Erben über. Auf Grund ihrer Buchführung haben Erklärungen über den Umsatz zwecks Steuereinschätzung abzugeben:

- 1) Rechtspersonen oder Vertreter der einzelnen Unternehmen,
- 2) Besitzer eines Handelszeugnisses, die einfache oder doppelte Buchführung haben, ohne Rücksicht auf die Kategorie der Konzession,
- 3) Ausübende freier Berufe, die Handelsbücher zu führen haben,
- 4) im Handel Tätige.

Die Erklärungen sind auf Formularen Nr. 7 mit einem Verzeichnis über sämtliche verkauften oder übertraenen Waren vorzulegen und haben Vermerke über Steuererleichterungen und — Befreiungen zu enthalten. Nach Ablauf des Kalenderjahres ist eine Aufstellung über sämtliche Umsätze des Jahres anzufertigen und beizulegen; bei einfacher Buchführung ist diese Inventaraufnahme besonders zu beachten. Auf Verlangen der Steuerbehörden werden die Bücher zur Kontrolle zurückgehalten und Ergänzungen, Verbesserungen und Richtigmäßigkeiten anzubringen sein. Es bestehen Fälle,

in denen die geforderte Inventaraufnahme mit grösseren Schwierigkeiten verbunden ist, weil die Verschiedenheit der Warenlager eine genaue Angabe unmöglich macht. Solche Unternehmen haben die Inventaraufnahmen nach Ablauf von 2 Jahren zu machen und vorzulegen. Die Steuererklärung über Grundstücke, Bauplätze etc. ist nach Schätzung oder den entsprechenden Baukosten vorzunehmen. Ebenso sind lagernde Waren mit dem Selbstkostenpreis anzuführen. Die einfachen Handelsbücher werden in polnischer Sprache und Valuta geführt. Ihre Seiten sind zu numerieren, Eintragungen mit Tinte und ausführlich vorzunehmen. Jede Seite ist mit Saldo abzuschliessen, sodass die nächste einen summarischen Übertrag aufweist. Die Eintragungen sind chronologisch, mit genauen Angaben über Art und Menge der Waren, Datum und Abschluss zu machen.

Führen Unternehmen nur gegen Barzahlung Geschäfte durch, so leisten Inventar — oder Kassenbücher gute Dienste und ersetzen Wechsel — und Verrechnungsbücher. Diese sind für Ratengeschäfte unbedingt anzulegen, um ausstehende Beträge und Wechsel gesondert aufzuführen. Hausbesitzer werden Kassen — und Mietsbücher getrennt zu führen haben. Sämtliche Handelsbücher sind von den Steuerbehörden oder Verwaltungen für das laufende Jahr zu bescheinigen. Umfassen die Handelsbücher ausländische Schulden, so sind die entsprechenden Valuten erlaubt. Die Eintragungen sind in der Reihenfolge der gerichtlich zugelassenen Sprachen vorzunehmen. Unkassierbare Beträge sind auf Passiva zu setzen. In Fällen von Erbschaften, Tantiemen und Provisionen, die auf

Grund der Handelsbücher zu berechnen sind, kann das Gericht die Bücher einbehalten und einen Sachverständigen bestellen. Bei diesen Berechnungen kann das Gericht die Einsicht in die Bücher für den Kläger begrenzen.

Die Steuererklärung ist bis zum 1. März eines jeden Jahres einzureichen, für Rechtspersonen lautet der Termin bis zum 1. Mai. Bei Unvollständigkeit ist der Steuerzahler verpflichtet, die nötigen Ergänzungen vorzunehmen. Die Steuereinschätzung erfolgt auf Grund der Handelsbücher, die nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, der Buchführung und der Handelsgebräuche zu führen sind. Rechtmässig sind ebenfalls die einfachen Handels — und Wirtschaftsbücher der Haus — und Grundbesitzer. Über die einfachen Handelsbücher sind die allgemeinen Vorschriften zu beachten, die oben kurz erwähnt wurden. Daneben ist die Buchführung der freien Berufe besonders zu beachten.

SZCZAWNICA MAGDALENEN-QUELLE
lindert Husten und Heiserkeit

Sie haben die Einnahmen, Ausgaben, Wechsel, Wertpapiere etc. zu umfassen. Als gültige Bücher werden die angesehen, die der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechen. Die Steuerzahler haben mit der Steuererklärung einen Jahresabschluss vorzulegen, die Vertreter von Genossenschaften Jahres — und Revisionsberichte.

Die Steuerbehörden können weitere Belege anfordern, die von dem Zahler einzureichen sind. Die Bücherrevisionen sind in Gegenwart des Zahlers und zu der für ihn günstigen Zeit durchzuführen. Der N. T. A. verlangt darüber hinaus in einem Urteil, dass die unkassierbaren Beträge überhaupt nicht angeführt werden, wie es die Gebräuche und Gewohnheiten der Kaufleute erfordern.

Reklame, theoretisch und praktisch

Der Kaufmann hat nicht nur die Organisation der Wareneinkäufe, Verkaufstechnik und Kalkulation zu beherrschen, sondern muss sich auch in der Technik der Reklame orientieren, um den Umsatz zu steigern, neue Klienten zu gewinnen und den Geschäftsbereich zu erweitern. Die Reklame begleitet den Warenumsatz und ist ebenso konsequent und sachlich durchzuführen. Daneben hat sie ästhetisch, originell und grosszügig in der Anlage suggestiv und überzeugend zu wirken, wenn sie ihre Aufgabe restlos erfüllen soll.

Jede Reklame muss bewirken, dass die Aufmerksamkeit erregt und auf die Waren übertragen wird, Kauflust und Entschluss zum Kaufe auch durchgeführt, und eine Befriedigung über die erstandenen Waren weiterhin bestehen bleibt.

Zweckmässig kann die Reklame bewusst oder unbewusst durchgeführt werden. Der Verkäufer preist seine Ware zu dem Zweck an, um den Verkauf zu

tätigen, der zufriedene Käufer wird andere auf den günstigen Erwerb aufmerksam machen und so für eine unbewusste, mündliche Reklame sorgen. Denken wir nur an Ärzte, Dentisten, Musiklehrer, Schneider, Restaurationen, etc. Der Form nach kann die Reklame offen oder verdeckt sein. Inserate, Schaukasten und effektvolle Verpackung sind offene, zuvorkommende Bedienung, höflicher Warenaustausch verdeckte Reklameeigenschaften.

Daraus kann die Reklame ausserhalb und innerhalb des Unternehmens bestehen. Inserate, Prospekte und Warenverzeichnisse werden ihre Aufgabe mittelbar erfüllen, indem man den Klienten im Hause aufsucht oder seine Aufmerksamkeit durch Anschläge erregt.

Die grundsätzlichen Reklamemittel des Detailkaufmanns imbesondere, sind folgende:

- 1) Das unmittelbare und mittelbare Gespräch durch Telephon, Radio, Filmstreifen etc. Hier gilt

nicht nur die Sprache allein, sondern auch das verständige Anhören des Klienten und die Fähigkeit, Kauflust zu erzeugen. Mienenspiel und Gesten sind von besonderer Bedeutung.

2) Die Bedienung, also das Präsentieren, der ganze Verkaufsvorgang, das Kassieren, darauf, das Aushändigen der Ware oder der Transport beeinflussen weitgehend die Meinung der Klienten. Der Austausch der Waren gegen andere, Rückgabe des Geldes und Senden von Warenproben sind weitere Reklamemittel.

3) Geschäftslokal, Aussehen, Form, Eingang und Schaufenster, Beleuchtung und Firmenschilder, Möblierung und Ventilation sollten die besondere Aufmerksamkeit des Kaufmanns auf sich lenken.

4) Druckschriften, Prospekte, Preisverzeichnisse, Kataloge, Briefe, Inserate und Plakate. Dabei ist auf gute Texte, Zeichnungen und entsprechende Ausführung zu achten.

5) Verpackung der Ware, unter Papier, Schnur und Karton ist eine Auswahl zu treffen.

6) Reklame mittels Filmstreifen.

Die Auswahl der Reklamemittel ist beschränkt. Die Ausführung bleibt dem Geschmack des Kaufmanns überlassen. Man ersieht daraus, wie umfangreich das Gebiet der Reklame ist, und die Ausführung verstanden sein will. Dekorateure und Kaufleute sollten daher diesem Umstand grössere Bedeutung beimessen, wenn die Reklame ihren Zweck erfüllen soll. Es ist notwendig darauf hinzuweisen, dass besonders in Deutschland die Reklametechniker Anerkennung gefunden haben, und spezielle Reklameschulen eingerichtet worden sind. So finden wir in den Handels- und Einzelhandelsschulen die Reklametechnik als Fach vertreten. Die Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Handelsgehilfen umfassen nicht nur die einzelnen Branchen, sondern führen auch Übungen für Dekorateure, Aussteller etc. durch, die theoretisch und mit praktischen Arbeiten verbunden werden. Daneben bestehen 5 Handelshochschulen, die Vorträge und Seminare über Reklametechnik halten und 2 Spezialschulen, die sich ausschliesslich mit dem Wesen der Reklame und der Propaganda befassen. (Reichswerbeschule). Das Unterrichtsmaterial umfasst Theorie und Technik. Die jungen Kaufleute lernen hier die Anforderungen der Reklame im Detailhandel kennen und bauen Schaufenster, Ausstellungsstände, Kioske etc. komplettieren graphische Reklamesammlungen, Attrappen etc. Zahlreiche Handbücher, Zeitungen und andere Schriften bilden das Material. Bei der technischen Ausführung werden dieselben Richtlinien beachtet, die auch in den polnischen Reklame- und Handelsschulen Verwendung finden. (Tygodnik Handlowy mgr. Kozakówna).



Verbandsnachrichten

Verein selbst. Kaufleute, Siemianowice

Unter dem Vorsitz von Herrn Nitsche fand die letzte Monatssitzung des Vereins vor den Sommerferien am 21. d. Mts. statt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand das Referat des Geschäftsführers der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dr. A. Cawlik über die Grenzonen-Verordnung, welches eine lebhaftige Diskussion auslöste, im Verlauf deren fernerhin Steuer- und Sozialfragen geklärt wurden.

Geldwesen und Börse

Polens Staatshaushalt im Mai

Die Einnahmen des Staates beziffern sich im Monat Mai 1937 auf insgesamt 180,41 Mill. zł., die Ausgaben auf 180,08 Mill. zł., mithin ergibt sich ein Einnahmeüberschuss von mehr als 0,3 Mill. zł. gegenüber Mai v. J., wo ein Fehlbetrag von 0,2 Mill. zł. zu verzeichnen war. Die diesjährigen Einnahmen im Mai waren im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres um 6,3 Mill. zł. höher und die Ausgaben um 5,7 Mill. zł. höher. Der im vergangenen Jahre angestrebte Ausgleich des Staatshaushalts ist erreicht worden und dürfte auch in diesem Jahre herbeigeführt werden.

Höhere Devisenbeträge bei Reisen nach Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien

Auf Grund von Vereinbarungen mit verschiedenen Staaten hat die polnische Devisenkommission neue Bestimmungen erlassen. So dürfen nach Rumänien 200 zł. in Form von Schecks des polnischen Verrechnungsinstituts mitgenommen, jedoch können für jede Woche weitere 200 zł. beantragt werden. Bei Einzelreisen dürfen nach Bulgarien Devisen in Form Kreditbriefen in Höhe von 500 zł., bei Sammelreisen in Höhe von 300 zł. mitgenommen werden. Bei Reisen nach Jugoslawien beträgt der Gegenwert der zulässigen Kreditbriefe sogar 759 zł. bei Einzelreisen und 500 zł. bei Sammelreisen. Nach Ungarn sind 500 zł. in Form von Kreditbriefen mitzunehmen.

Personaländerung in der Devisenkommission

Anstelle von Departementsdirektor Baczynski, der Vorsitzender der Devisenkommission war, hat der Finanzminister den Direktor der Bank Polski und bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden der Devisenkommission Karpiński zum Vorsitzenden der Kommission ernannt.

Dr. Witold Czerwiński, der Vorsitzende des Verbandes der Holzindustrie, ist anstelle von Direktor Karpiński zum stellvertretenden Vorsitzenden der Devisenkommission ernannt worden.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Sprechstunden für polnisch — deutschen Handelsverkehr

Am 27. und 28. d. Mts. hält der Geschäftsführer des deutschen Handelskammer für Polen, Herr Kindler, im Hotel Monopol, Katowice, Sprechstunden für Wirtschaftskreise ab, die am deutsch — polnischen Handel interessiert sind.

Steigerung des Kohlenexports nach Frankreich

Einer Meldung aus Paris zufolge ist die Einfuhr von polnischer Kohle und polnischem Koks nach Frankreich im April bedeutend gestiegen. Es wurden insgesamt 2.255.000 t. Kohle importiert, was gegenüber dem April v. J. eine Steigerung um 50% bedeutet. Dabei ist der polnische Import von 86.000 auf 148.000 t. angestiegen, d. h. um 72%. Beim Koksimport verhalten sich die Dinge ähnlich.

Weiterer Rückgang der Getreideausfuhr im Mai 1937

Schon im April 1937 machte sich ein starker Rückgang der Getreideausfuhr bemerkbar. Im Mai sank jedoch die Ausfuhr, sodass diese nur einen ganz geringen Umfang gehabt hat, wie auf Grund der Ausfuhrsperre und des Erschöpfens der Bestände der neuen Ernte auch nicht anders zu erwarten war. Die Ausfuhr von Weizen, die schon im Vormonat mit 274 to bedeutungslos geworden war, stellte sich im Mai 1937 auf 672 to. Ebenso ist auch die Roggenausfuhr mit 1774 to gegen 10.552 to im Vormonat bedeutungslos geworden. Das Gleiche gilt für die Ausfuhr von Gerste, die sich auf 672 to gegen 8441 to im Vormonat stellte und die Ausfuhr von Hafer mit 616 to gegenüber 2778 To. Sehr gering war auch die Ausfuhr von Mehl. An Weizenmehl wurdens im Mai 1937 148 to gegenüber 229 to ausgeführt und an Roggenmehl 974 to gegenüber 1504 to.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Ungarn.

Die neuen polnisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen in Budapest begannen am 2. Juni. Von polnischer Seite hat man besonderes Interesse an einer Steigerung der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse nach Ungarn. Gelingt es, diese Forderungen durchzusetzen, so wird auch die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Rohstoffe aus Ungarn nach

Polen eine Erhöhung erfahren, da der Handel zwischen Polen und Ungarn schon seit Jahren im Kompensationsverkehr geführt wird.

Vor einem weiteren Ausbau der polnischen Kohlenmagistrale

Unter dem Vorsitz des Verkehrsministers Piasecki tagte in Warszawa das Direktionskomitee der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft. Von polnischer Seite nahmen Vizeverkehrsminister Bobkowski, sowie der Direktor des Departements für den Geldumlauf im Finanzministerium, Damaniecki, an dieser Sitzung teil und von französischer Seite der Präsident der Bank des Pays du Nord, der Generaldirektor dieser Bank, der Direktor der französischen Staatsbahnen sowie der Direktor des Rüstungskonzerns Schneider-Creuzot. Beschlossen wurde u. a., dass die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft gegen Ende des Jahres die Kohlenmagistrale Schlesien-Gdynia aus den Händen der polnischen Staatsbahn übernehmen soll. Ferner wurde noch über den Bau eines zweiten Geleises auf der Kohlenbahn verhandelt.

Verteilung neuer Einfuhrkontingente

Auf der letzten Sitzung der Zentraleinfuhrkommission wurden folgende Einfuhrkontingente verteilt: aus der Tschechoslowakei Gewebe, Geflechte, Gürtel und Eisendrahtnetze; aus England Baumwolle und Weinstein; aus Frankreich gesponnene Wolle, Wollabfälle, Lumpen und Rohhäute; aus Ungarn lebende Karpfen in Wasser; aus Holländisch-Indien Pfeffer; aus Holland hart verarbeitetes Leder; aus Deutschland Gemälde und ähnliches, Kathodenlampen, Motorräder, Zelluloidwaren, Reissverschlüsse, Besatz, Schnellheftermechanismen und Bleistifte. Ferner wurden von allgemeinen Kontingenten verteilt: gesponnene Wolle und Wollabfälle, Schnüre aus Kokosfasern für die Industrie und Fiber.

Polens Eisenbahn — Frachtverkehr im Jahre 1936

Über den Eisenbahnfrachtverkehr im Jahre 1936 gibt jetzt das polnische Statistische Hauptamt die endgültigen Ziffern heraus. Danach ist gegenüber dem Vorjahr zwar eine gewisse Steigerung eingetreten, die sich jedoch in einem sehr geringen Umfang hält. Der gesamte Frachtverkehr ist von 56.203 Millionen to auf 57.851 Mill. to angestiegen. Wichtigstes Frachtgut war Kohle, die mit 20.925 Mill. to am Gesamtverkehr beteiligt ist. Es folgen Holz mit 6069 Mill. to, Steine mit 2213 Mill. to., Eisen und Stahl mit 2199 Mill. to., und Getreide mit 1545 Mill. to. Ausserdem wurden in grösseren Mengen verfrachtet: Rüben 1364 Mill. to, Eisenerz 1430 Mill. to, keramische Erzeugnisse 1269 Mill. to, Kunstdünger 1209 Mill. to und Kalk 1041 Mill. to.

Polens Vertretung im Rohstoff — Komitee des Völkerbundes

Am 12. d. M. begab sich der Viceminister im Industrie — und Handelsministerium ADAM ROSE nach Genf, um an der Sitzung des Rohstoff — Komitees des Völkerbundes teilzunehmen. Die Verhandlungen in Genf begannen am 16. Juni und werden in zwei Unterkommissionen eingeteilt. Die eine Kommission wird sich in der Hauptsache mit den Kolonialfragen befassen, die zweite mit Fragen der Rohstoff — Finanzierung.

Die Schwierigkeiten, die in den Kolonien und Mandatsländern bei der Beschaffung von Rohstoffen entstehen, werden in der ersten Kommission behandelt. Bei den Beratungen der zweiten Kommission wird es sich um die Untersuchung darüber handeln, mit welchen Mitteln denjenigen Staaten, die nicht über Kolonialbesitz verfügen, der Erwerb von Rohstoffen erleichtert werden kann.

Inld. Märkte, Industrien

Die polnische Möbelindustrie gründet eine Exportvereinigung

11 der führenden polnischen Möbelfabri-

ken, die zum grössten Teil ihren Sitz in Westpolen haben, haben sich zusammengeschlossen und eine Exportvereinigung (Zrzeszenie Eksportowe Fabrykantów Mebli w Polsce) gegründet. Die neu gegründete Vereinigung hat sich schon mit den zuständigen amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt. Man erwartet, dass noch mehrere Firmen der Vereinigung beitreten werden.

Roheisenpreise sollen erhöht werden

Die polnischen Eisenhütten streben eine Erhöhung der zur Zeit geltenden Roheisenpreise an und haben bei der Regierung Schritte nach dieser Richtung hin unternommen. Die Entscheidung dürfte Ende d. Mts gefällt werden. Wie verlautet, hat die Regierung den früheren Generaldirektor der Staatlichen Ingenieurwerke Krenglewski beauftragt, ein Gutachten über die angegebenen Gesteigungskosten auszuarbeiten.

Auflösung des neugegründeten Kohlendioxid-Produzenten-Kartells

Durch eine Verordnung des Handelsministers vom 3. Juni wurde mit Wirkung vom 7. Juni, das Anfang Mai d. J. gegründete Kartell der Kohlendioxid-Produzenten aufgelöst. Sämtliche 10 Kohlendioxid produzierende Firmen in Polen gehörten diesem Kartell an. Obwohl die 10 bestehenden Fabriken eine Leistungsfähigkeit von 10 Mill. kg. jährlich besitzen, wurden nur 4 Mill. kg. jährlich erzeugt. Infolge der Auflösung des früher bestehenden Kartells waren die Preise im freien Wettbewerb unter die Herstellungskosten gesunken, so dass im Mai d. J. ein neues Kartell gegründet wurde, das die Preise bedeutend erhöhte. Die Preiserhöhung war der Grund, dass das Kartell durch den Handelsminister aufgelöst wurde.

Ernteaussichten in Westpolen sehr ungünstig

Im allgemeinen hat man nach den Trockenjahren 1934 und 1935 in Westpolen für dieses Jahr mit einer besseren Ernte gerechnet. Die noch im April d. J. gehegten Hoffnungen wurden jedoch durch das überaus warme und

trockene Wetter im Mai und Juni zunichte. Das Getreide weist vielfach Trockenschäden auf, und auch viele Brandstellen sind zu beobachten. In den nördlichen Teilen der Woiwodschaften Poznań und Pommerellen wird die voraussichtliche Roggenernte auf höchstens zwei Drittel einer Durchschnittsernte geschätzt. Das Ergebnis der Weizenernte dürfte noch schlechter werden. Auch die Kleenernte hat vielfach enttäuscht. Falls noch rechtzeitig ausgiebige Regenfälle eintreten, könnte die Sommerweizenernte günstiger ausfallen, ebenso auch die Hackfrüchtereinte und der zweite Futterschnitt.

Ing. O. Kuczora will eine Automobilfabrik in Bydgoszcz bauen

Wie die „Gazeta Gdańska“ in grosser Aufmachung berichtet, beabsichtigt Ing. Otto Kuczora, in Bydgoszcz eine Fabrik für Automobilmontage zu errichten. Ein Gründungskapital von 2 Mill. zł. stehe ihm zu Verfügung, die Anträge auf Genehmigung der Fabrik bei den Behörden seien bereits gestellt. Beabsichtigt wird die Herstellung von Kleinautos in den Preisgrenzen von 2000 bis 3000 zł. In dieser Fabrik sollen anfangs 200 Arbeiter beschäftigt werden.

Zu bemerken sei jedoch noch, dass wiederholt Anträge auf Genehmigung der Eröffnung von Automobil-Montagewerkstätten an das polnische Handelsministerium eingereicht, aber fast in allen Fällen zurückgewiesen wurden.

Zementfabrik „Firley“ beantragt Geschäftsaufsicht

Polens grösste Zementfabrik „Firley“ hat Einleitung der Geschäftsaufsicht beantragt. In der Begründung wird erklärt, dass die Aktiengesellschaft in den letzten beiden Jahren Verluste in Höhe von 13 Millionen Złoty erlitten habe.

Messen / Ausstellungen

Automobil — Ausstellung auf der Messe in Gdynia

Einer der Hauptanziehungspunkte der dies-

jährigen I Gdinger Messe vom 20. 6. bis 4. 7. wie die „Gazeta Handlowa“ meldet, die Kraftfahrzeug — Ausstellung, die einen Überblick über die Motorisierungsindustrie Polens geben soll. Mit Personenwagen werden vertreten sein Polski Fiat und Staatliche Ingenieurwerke, beide Firmen stellen auch Lastwagen aus. Motorräder stellen die Staatlichen Rüstungswerke und einige Privatfirmen aus. Auch Firmen für Ausrüstungsmaterial für Kraftwagen sind auf der Ausstellung vertreten. Wie verlautet, soll die Messe eine Sternfahrt aus allen Teilen Polens und ein Strassenrennen in Gdynia organisieren.

Die Industrie — und Handelskammer Katowice verfügt über eine beschränkte Anzahl von Karten, die anlässlich der „Targi Gdynskie“ vom 20. Juni bis 4. Juli 1937 ausgegeben werden und zu Bahnermässigungen berechtigen. Der Preis der Karte beträgt 10 gr.

Wollauktionen in Ostpolen

Die Zentrale der Hausindustrie-Verkaufsstellen in Wilno hat sich an die Posener Messe-Gesellschaft mit dem Vorschlag gewandt, in Bialystok Wollauktionen durchzuführen. Beide Stellen werden gemeinsam diese Auktionen vornehmen. Die bisherigen Wollauktionen in Poznań werden auch weiterhin stattfinden.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Der polnische Eisen — Einfuhrzoll um 95 % herabgesetzt

Mit Wirkung vom 15. Juni ist der polnische Einfuhrzoll für Eisenerze von 5 auf 0,25 zł. für die Tonne, also um 95 % herabgesetzt worden. Gleichzeitig wird der Einfuhrzoll für besondere Arten von Stahlketten, die in Polen nicht hergestellt werden, um 80 % gesenkt.

Ausfuhrzollerhöhung für Alteisen in Polen

Im Zusammenhang mit dem verstärkten Einkauf von altem Eisen und Metallabfällen durch ausländische Firmen erliess der Finanz-

Alban Berg: LULU

Uraufführung Stadttheater Zürich

Das Zürcher Stadttheater hat seinen Rang als fortschrittliche, moderne kraftvolle Operbühne wieder erneut bestätigt. Diese fragmentarische Lulu des viel zu früh verstorbenen Komponisten stellt die ungeheuerlichsten Anforderungen, ohne in der Wirkungsanmöglichkeit diesen Anforderungen immer entsprechen zu können. Der Text schmiedet „Erdgeist“ und die „Büchse der Pandora“ zusammen und zeigt den Wedekindschen Zirkus in seiner unmittlerbaren Primitivität. Das Fragmentarische, im Allgemeinen als Verlust gepriesen, scheint uns freilich für diese Oper ein Gewinn. Es sei nichts gegen Bergs überragende Schöpferqualität gesagt, wenn wir feststellen, dass, allen Interpretationen zum Trotz, die sich in Einführungs- und Deutungsvorträgen hören liessen, der Stoff Wedekinds einer operamässigen Gestaltung nicht direkt entgegenkommt. Bergs Kommentatoren, aus dem Krenek-Schönberg-Kreis, sahen sich daher auch genötigt, ein verwickeltes System von Beziehungen aufzustellen, nach dem diese Oper, die ihre Kraft aus dem Sinnlichen, Lodernden, fast Brünstigen bezieht, dadurch, dass sie sich des strengen Zwölftönensystems bedient gerade diese Sinnlichkeit und „Schönheitsverfallenheit“ zerstört und enthalte. Gewiss, diese Musik reisst das nachwagnersche Topssystem ein, aber auch sie musiziert zunächst aus dem psychischen Moment und aus der Gefühlsspannung. Und dafür ist nun Wedekinds Lulu nicht immer geeignet. Dieses schneidende, bittere Jahrmärktenpanorama menschlicher Erotik, von einem heulich-verbissenen Moralisten, ohne Rücksichtnahme auf Realitätswirkung herausgeschleudert, entzieht sich gefühlsmässiger Unterbauung in hohem Masse. Die Titelfigur ist eigentlich auf völlig gefühllos, intellektuell und moralisch minderwertig hin gezeichnet, und Berg ist gezwungen, sie zu einem leidenden und jubelnden Geschöpf voll Innerlichkeit zu machen, dessen Abgleiten ins Elend etwas Rührendes und Unwedekindsches hat. So gerät die Kluft, die schon innerhalb des Werkes des Dichters klafft: dass Lulu zugleich die Verkörperung der amoralierten, alles anziehenden und bedrohenden Ur-Frau und ein armes, ins Elend abgleitendes unwissendes Wesen ist, so gerät diese Kluft noch tiefer. Dies scheint uns wesentlicher als die vielerörterte Tatsache, dass hier die Cholera besungen wird und Jack the Ripper auftritt. Obwohl die Eroberung neuer Stoffgebiete für die Oper unserer Tage eine wichtige Aufgabe scheint, und die „Lulu“ auch an diesem Punkt eine wichtige Bresche schlägt. Denn es gilt die Dinge des daselbstigen Lebens in die Oper einzubeziehen, wenn auch verwandelt und stilisiert, und eine Cholera kann durchaus die Funktion eines Schicksalsfisches aus früherer Librettogestaltung aufnehmen. Die Einlage eines Filmes, der das Zwischengeschehen erzählt, scheint mehr interessant als notwendig — doch wissen wir nicht, ob das nicht eine provisorische Lösung der Regie ist. Leopold Musik erfordert ein eingehendes Studium. Sie ist

an vielen Stellen von einer peitschenden Eindringlichkeit und bohrenden Tiefe, sie versteht es sogar, das Grinsende der Wedekindschen Figuren überraschend wiederzugeben und charakterisiert an Lulu das Nicht-Wissen und Fürnichts-Verantwortlichsein in ungläubhaft packender Weise. Die Instrumentierung ist von schärfster Oekonomie getragen, ohne deshalb in das Sektenhaft-Karge der Schönberg'schen Jünger abzugleiten. Man hat ja als nicht unbedingter Anhänger der Neuen Musiktheorien öfters das Gefühl des rein Logarithmischen beim Anhören der abstrakt stimmigen Zwölftongebilde, in denen so peinlich sich kein Ton vor dem Abfließen der ganzen Reihe wiederholen darf, aber Berg ist über das alles hinaus ein sensibler Nervenmusiker, der oft gerade da sich entfaltet, wo die alte Oper sich ebenso hätte entfalten können. Er streicht weder das Lyrische noch das unmittelbare dramatische Element, er arbeitet sogar mit einer, freilich nicht unmittelbar eingängigen Art von Leitmotivik.

Fast unvorstellbare Aufgabe für Sänger und Dirigenten! Diese unablässig springenden Tonfiguren, die in höchster dramatischer Erregung die schwierigsten Kunststücke von der Stimme verlangen, diese rasenden crescendi, bei denen jeder Ton aus einem anderen Re-ister genommen werden muss, dieses Fehlen jeder dankbar ausschwingenden Melodieleinie, in denen das rein Gesangliche sich entfalten kann: es bleibt bewundernswert, wie die Sänger sich dieser Aufgabe entledigen. Robert F. Denzler hat eine übermenschliche Mühe an die orchestrale und gesangliche Betreuung seiner Probleme gewendet. Diesem Tonkörper spürte man die intensive Probenarbeit an. Die Inszenierung hielt sich an die eine der beiden Möglichkeiten: an die realistische. Sie stellte eine beinahe erschreckende Jugendschilderung hin, die, mit zahlreichen Treppen, genug Möglichkeiten bot, das erregte Spiel auch äusserlich zur Erscheinung zu bringen. Freilich hätte man sich eine etwas entrealisierte Atmosphäre vorstellen können, die dem opernhaften Charakter mehr Rechnung getragen, und sogar — ausnahmsweise — einmal die surrealistische Note nicht verschmäht hätte. Direktor Schmid-Blos wollte sicherlich aus guten Gründen die ohnehin aufs höchste beanspruchten Nerven des Publikums durch eine ungewöhnliche Interieurgestaltung nicht beunruhigen und ging nur da ins Überrealistische, wo es die Situation erlaubt: so wie im ersten Akt, wenn Lulu den Wandschirm umwirft und nun, über die Trümmer der Statue hinweg schreitet, hoch aufgerichtet, verkündend den Sieg der Triebe über Gesetz, Hemmung und Moral. Doch im Ganzen blieb es mehr eine Wedekind- als eine Alban-Berg-Inszenierung, und auch die Farben des — sehr klar gestalteten — Bühnenbildes von Roman Clemens, atmeten gelegentlich eine gewisse Nüchternheit. In der Bewegung seiner Akteure freilich zeigte sich die erprobte Kunst des Regisseurs, der jede opernhafte und schablonenhafte Geste zu vermeiden und eine abgestimmte Folge von Szenen plastisch hervorzuzaubern wusste. Freilich: eine Lulu von dem Format, der Bühnensicherheit, der musikalischen

Einführung der Nuri Hadzic wird auf den europäischen Operntheatern kaum gefunden werden. Darstellerisch vollkommen sicher, genau die Linie zwischen Anreiz und Kälte innehaltend-gelangweilt und lodernd, sehr fin de siècle im Kostüm und sehr intelligent in der Anwendung ihrer Mittel, stellte sie eine Lulu hin, die unvergessliche Momente hatte, und deren Stimme mühelos den gewaltigen Anforderungen gerecht wurde. Kein einziges Mal — selbst in den beinahe kaum zu überwältigenden Strapaazen des Ensemble-Gesanges — ging sie unter, und sie machte es ihren männlichen Partnern nicht leicht. Der Dr. Schön Asger Stigs, vollendet in Maske und Kostüm, musste die ganze Macht seines fülligen grossen Baritons gegen dieses übermenschliche Raffinement des jugoslavischen Gastes aufbieten. Die sonst so vorzügliche Marie Bernhard-Ulbrich wusste mit der schwierigen, ihr kostümiert und darstellerisch nicht liegenden Figur der Gräfin Geschwitz wenig anzufangen. Erika Feichtinger fand sich mit der leicht peinlichen Gymnastin-Hosenrolle gut ab — nur die Maske konnte nicht befriedigen. Das Publikum, unter dem sich die führenden Musikkritiker halb Europas befanden, folgte mit grösster Anteilnahme diesem grössten musikalischen Ereignis des Jahres. P.H.

William J. Locke: Der geliebte Vagabund

(Wilhelm Frick — Verlag, Wien)

Go. Lockes Geliebten Vagabunden Ahnherr dürfte in gewissem Sinne François Villon sein, (dem Hans Reiser einen biographischen Roman, Der geliebte Strolch betitelt, widmete) einer völlig romantischen Erscheinung [Er haust in einer finsternen Dachkammer zu London, die er grossartig als seine appartement bezeichnet, ist Präsident (d. h. geistiger Führer) des Lotus-Cubs adoptiert um einen halben Gulden den Spriessling seiner wig betrunkenen Waschfrau, dem er den pittoresken Namen Asticot gibt, während er selbst von einem toten französischen umherziehenden Strassenmusikanten, dessen Beerdigungskosten er dafür grosszügig übernahm, den Namen Brezélius Nibbidard Paragot darauf auch das Getgenspiel usurpiert. Ein londoner Clubkollege will sich erinnern, Paragot als Bärenführer in — Warszawa einst begegnet zu sein, in Wahrheit ist Paragot, Sohn eines Gascogners und einer Irin, kein Geringerer denn ein Gaston de Nérac, ein-stiger Romanpreisträger (für Architektur), wovon er freilich nicht den leisesten Gebrauch macht. Einer romantischen Liebe zu der zauberhaften Joanna wegen hat er auf Namen, Ruhm und alles verzichtet und ist Landstreicher geworden, freilich ein ganz besonderer. Im Grunde zieht er (ein zweites Mal) lediglich durch die Welt, um aus dem kleinen Asticot einen Scholaren, Philosophen zu machen und ihm eine universale Bildung angedeihen zu lassen. Ihnen gesellt sich ein zither-schlagendes Bauernmädchen (Hinterlassenschaft des echten Brezélius Paragot) hinzu, vom Humde ganz zu schweigen. Nach 13-jähriger Trennung gibt es eine Wiederbegegnung mit der Jugendliebten, die inzwischen eine



Flügel

modernster Konstruktion, (von 148 cm. Länge) liefert schon ab **Zł. 2 880.** — in höchster Qualität.

Arnold Fibiger, Katowice

(Ecke ulica Slowackiego)

Austausch gebrauchter Instrumente.

minister eine Verordnung laut welcher der Ausfuhrzoll für Alteisen und Stahlabfälle, mit Ausnahme von Weissblech, von 5 zł. für 100 kg. auf 10 zł. für 100 kg. erhöht wird.

Arnold Fibiger

Pianoforte-Zweigniederlassung in Katowice

Das Pianoforte-Magazin Arnold Fibiger, Kalisz lud dieser Tage zur Eröffnung einer eigenen Filiale in Katowice, ul. 3-go Maja 25. Die Weihe des Hauses geschah in feierlicher Weise durch H. H. Kanonikus Dr. Szramek. (Schade freilich, dass in diesem Rahmen nicht Fibiger-Flügel selbst ertönen, etwa unter den berufenen Händen der Damen Markiewiczówna und Allinówna vom hiesigen Konservatorium!) Die Marke Arnold Fibiger hat weit über Polens Grenzen hinaus einen guten Klang — im wahren, wie im übertragenen Sinne des Wortes. Das Unternehmen besteht bereits 60 Jahre und stellt die bekannteste Klavierfabrik in Polen dar. Lange vor dem Weltkrieg erstreckte sich der Absatzmarkt der Fa. Arnold Fibiger bis in den fernsten Osten, besonders in Russland konnte man allenthalben Fibiger-Flügel begegnen, bis in die Steppe, Wladiwostok, und es liesse sich ohne besondere ausschweifende Phantasie vorstellen, dass Leo Tolstoj's Kreuzersonate (die uns soeben im Film auf das Einprägsamste vor Augen geführt wurde), was den Klavierpart anlangt, auf einem — Fibiger-Flügel spielt, bezw. gespielt wurde, zumal, um das Kommerzielle nicht zu vergessen, bereits in Vorkriegs-

zeiten das Unternehmen, bei einem Beschäftigungsstand von 300 Arbeitern, jährlich 2.000 Instrumente erzeugte. Überflüssig zu sagen, dass auf Konzertpodien, in Konservatorien des Inlands fast durchweg Fibiger-Flügel ertönen, desgleichen im Polski Radio, last, not least auf polnischen Seeschiffen. Das Haus besitzt eine lange Reihe von nationalen und internationalen Medaillen und Diplomen. Der Hauptabsatzmarkt, Russland nämlich, ging nach dem Kriege verloren, aber der Inlandsumsatz hob sich ausserordentlich, bei ständiger, technischer Vervollkommung der Instrumente, und die Firma, die bislang hier lediglich eine Vertretung unterhielt, ist mit dem bisherigen Absatz in Katowice, der fraglos durch die Eröffnung der auch äusserlich betrachtet, anziehenden eigenen Geschäftsräume unter fachkundiger und umsichtiger Leitung, einen weiteren Aufschwung nehmen dürfte, ausserordentlich zufrieden, was nicht zuletzt zum Besten der heimischen Industrie überaus wünschenswert erscheint.

Musik im Café Astoria

Während gemeinhin lediglich (um nicht zu sagen allenfalls) während der Wintersaison in Konzertcafés Orchester von Rang verpflichtet zu werden pflegen, und man sich während der heissen Tage mit weniger namhaften Ensembles begnügt, unternimmt es in diesem Jahr das Café Astoria unter kundiger Leitung Direktor Rybkas überaus begrüßenswerterweise, auch und gerade zur Sommerszeit, seinem gewählten Publikum Kapellen von internationalem Ruf zu bringen. Kürzlich gastierte hier erst Leopold Striks, ein wundervolles Salon-Orchester, das beispielsweise Lehár (man denke an das Potpourri: Rendez-vous bei Lehár, das 21 Themen aus 17 Bühnenwerken des Komponisten umspannt) authentisch interpretiert, von der Lehár-Triole bis ins letzte Rubato. Im Mai trat hier der beliebte Refrain-Sänger und Tenor Mario Malvano auf. Nunmehr gastiert das durch Schallplatten und Gastspiele bis in andere Erdteile berühmte Orchester Gold und Petersburski, das einen salonmässig geläuteter Jazz ideal exekutierte, bis zu kammermusikalischer Subtilität jedes einzelnen Instrumentes. Faszinierend, wie hier die letzten, amerikanischen

Ab 1. Juli
konzertiert

Arkadi Flato

im Café ASTORIA
Katowice

Tonfilmschlager serviert werden, etwa paraphrasenartig Indian Love Call (aus Frimls Rosemarie) von der zauberhaften Sologeige Henryk Golds geführt, ohne dass darum Klavier, Saxophon, Schlagzeug herabgesetzt werden sollten. Eine Phantasie über ältere wiener Lieder und — Schlager wirkt hier derart entschmalzt, kultiviert, als handelte es sich um klassische Musik, Schubert! Kaum ist dies Orchester einen Monat hier, da steht für den Juli bereits ein neues Ereignis bevor: Das hier und anderwärts nicht minder geschätzte, grossartige Salon-Orchester von Arkadi Flato, dessen Name bereits alles sagt und keiner besonderen Propaganda bedarf.

Man sitzt zudem im Sommer vor dem Astoria (das allein von allen Caféhäusern am Platze der verbreiterten Strassen wegen eine Terasse behalten durfte) mit dem abwechslungsreichen Blick auf den Bahnhof und den Hauptverkehrsstrom so angenehm, wie in jeder europäischen Grosstadt.

Inserate in der Wirtschaftskorrespondenz haben den grössten Erfolg!!!

Comtesse de Verneuil geworden ist und um ein Haar eine definitive eheliche Wiedervereinigung auf schottischem Landadelssitz, die aber glücklicherweise ebenso definitiv scheitert, da Paragot sich für das Bauernmädchen Blaquette entscheidet und sich in Frankreich aufs Land zurückzieht. Aus Asticot ist ein kleiner Weltmann und grosser Künstler (Portraitist) geworden, nach Studien in Budapest etc. Dies die grössten Rudimente der Fabel, die ein einziges Entzücken ist, glückhafteste Mischung zwischen englischem Spleen (Swift-Gulliver), Don Quichote und pariser Bohème-Esprit, aus der Zeit, da es so etwas noch gab, wie ein Quartier Latin, Montmartre. Das ist philosophisch übersonnt und humorgesegnet, ein wahres Labsal selbst in trübsten Tagen — und übrigens soeben mit Maurice Chevalier verfilmt!

Gert Faller: Etwas besser geht es schon...
(Rohwolt-Verlag, Berlin)

Ein literarischer Erstling: Der 200 Seiten umfassende Bericht von dem zähen, oft fast verzweifelten Ringen eines jungen Mädchens, das, aus kleinsten, ländlich-provinziellen Verhältnissen stammend, in Berlin seinen Weg sucht. Als Stimmungssängerin in einer Bar wird sie von dem buckligen Generaldirektor einer Kunstfänger-A. G. aufgestöbert, um ihn, den in den Banden einer 30-jährigen, kindergesegneten Ehe Schmachtenden, über den bösen Operationstod seiner Geliebten hinwegzutrosten diesmal auf platonische Weise. Anna Holtermann versucht mancherlei, um sich wieder emporzurappeln: Sie lernt zeichnen, versucht sich als Bohnerwachsvertreterin, nimmt schliesslich einen Posten als Ausstellungspropagandistin an. Es steht zu hoffen, dass Generaldirektor Jean Kubing zu seiner besseren Ehehälfte definitiv zurückfinde, nachdem er selbst stark ramponiert ist. Das endet etwas abrupt, gleich einer Studie, ist durchaus sachlich und anschaulich berichtet, mit viel Lebenskenntnis und guter Beobachtungsgabe, nicht zuletzt in knappen Streiflichtern auf die Umwelt, bürgerliche Lebensführung, der Ehe-Reportage, mannigfacher Mileuzeichnung, frei von flachem Optimismus, das Ganze noch ein wenig tastend, keine schlechten Einflüsse verratend, unbedingt ein Zukunftsversprechen.

Ferdinand Avenarius: Balladenbuch

(Verlag Georg D. W. Callwey, München)

Nichts beweist schlagender den hohen Wert der Anthologie als das Balladenbuch von Ferdinand Avenarius. Unter den viel gerühmten Anthologien, die er dem deutschen Volke schenkte, und deren unvergängliches, unbestreitbares Verdienst es ist, den Sinn für die echten dichterischen Werte in breiten Volksschichten überhaupt erst geweckt zu haben, hat das Balladenbuch die grösste Verbreitung gefunden.

Die Ballade gehört zu den ältesten Formen, sie ist vielleicht die volkstümlichste Art der Versdichtung und zeichnet sich dadurch aus, dass sie im engsten Raum lyrische, epische und dramatische Elemente miteinander verbindet. Hier ist der ganze Schatz balladenhafter Dichtung vom Mittelalter bis in die

heutige Zeit in vorbildlicher Auslese vereinigt.

Hans Böhm, selbst Dichter und sorgfältiger Verwalter des überkommenen Gutes, hat die Neubearbeitung durchgeführt, Er konnte den reichen wissenschaftlichen Ertrag der Forschung auswerten, sodass das Buch unvergleichlich viel stärker als es in früheren Auflagen möglich war, aus den ursprünglichen Quellen, insbesondere aus dem Volkslied schöpft und ein einheitliches Gepräge trägt.

Die Gliederung des Ganzen ist nach wie vor keine historische oder biographische, sondern eine künstlerische, lebendige und vor allem übersichtliche. In acht Kreisen (Natur, Mythen und Mären usw.) reihen sich die Kleinode der deutschen Ballade aneinander, indem sie durch Verwandtschaft und Gegensatz aneinander antworten und steigern.

Zum erstenmal erscheint das Balladenbuch mit reichem Bilderschmuck, der einen Querschnitt gibt durch die schönsten Werke deutscher Graphik von Urs Graf, Dürer bis zu den Meistern der Gegenwart. Auch in der Verbindung von Bild und Text liegt eine kompositorische Arbeit. So entstand ein ideales Geschenkbuch in geschmackvoller Ausstattung.

Das helle Segel

Herausgegeben von Georg Thurmair und Josef Rick
(Verlag Herder & Co, Freiburg)

Nun haben auch die Vierzehnjährigen ihr eigenes Buch. Und wenn man den Titel hört: „Das helle Segel“, dann ist es so: man denkt an einen Sommertag mit heisser Sonne, mit hellen Wolken am Himmel, mit Strand und Wasser, in der Ferne einem weissen Punkt, der auf und nieder taucht, ein Boot auf den Wellen. Oder du siehst dich selbst im Schiff, die Segel gebiäht auf frischer Fahrt, das Wasser spritzt über den Bug, der Wind zaust dein Haar — du bist stolz und froh zugleich! Wie viele Gedanken vermag doch ein Wort in uns auszulösen! Das helle Segel — so viel Erinnern, so viel Zukunftshoffen und Freude am Gegenwärtigen knüpft sich daran, dass man ein ganzes Buch von 292 Seiten damit füllen kann! Dort ist zwar nicht viel von Boot und Segel, von Wind und Wellen die Rede. Aber ihr versteht das wohl: ein helles Segel ist aufgesetzt zur Fahrt nach neuem Land, nach neuen Erkenntnissen, ein helles Segel, das zu Taten lockt und Freude und Lachen verspricht. Und dieses Versprechen wird eingelöst, es ist schwer zu sagen, welchem Beitrag man nun den Preis zuerkennen soll: Wolf Durians „Haus mit den vielen Tieren“, wo weisse Mäuse, Meerschweinchen, Igel, Kröten fröhlich durcheinander purzeln, dem „Wunderbaren Jahr“ von Walter Bauer, einem regelrechten Jungenroman, der so voller Spannung ist, dass man bestimmt nicht aufhören kann, bevor man die letzte Seite gelesen hat; Mathias Ludwig Schroeders Skizze von „Nickel, dem Stuft“, in dem mancher vielleicht sich selbst wiedererkennt; Josef Ricks „Wir sind unterwegs“, das ebenso wie Georg Thurmairs „Tage der Entscheidung“ manchen ersten Gedanken zum Weiterdenken gibt. Nicht alles soll hier genannt und aufgezählt werden, aber da ist noch Franz Johannes Weinrichs „Knabe Jesu“, dessen Gestalt so lebendig nah aus

dem Heiligtum des Tempels uns entgegentritt, dass wir nicht wortlos an ihm vorübergehen können. — Wenn jetzt von Erzählungen — auch Gedichte, Briefe werdet ihr finden — die Rede war, so ist noch nicht das Letzte zum Lob des Buches gesagt, ein bunter Kranz, flatternde Wimpel hängen am Mast unseres Segels, — das sind die Bilder, Handzeichnungen, Photos in reicher Zahl, das ist die wunderschöne Ausstattung, die das Buch zum Festgeschenk machen. Wohl kann man mit Worten beschreiben, malen, aber das Beste vermögen sie euch nicht zu verraten, das werdet ihr erst finden, wenn ihr das Buch in Händen habt, wenn ihr lest und schaut und das Köstliche selber entdeckt. Und nun: „Klar das Segel zu guter Fahrt!“

Heinz Luedcke: Vom Zaubervogel zum Zeppelin
(Kurt Wolff-Verlag, Berlin)

Dieses Buch, das wissenschaftliche Genauigkeit mit lebendiger Darstellungsweise vereinigt, gibt einen vollständigen Überblick über die fünftausendjährige Geschichte der Luftfahrt und der Flugphantasien in aller Welt. Es zeigt die Entwicklung des Fluggedankens von den Anfängen der menschlichen Kultur über die Stufen des Mythischen und des Magischen, der wissenschaftlichen Spekulation und des dornenvollen Probierens bis zu den Grosstaten der Zeppelin, Lillenthal und Wright. Es bringt eine reiche Auswahl von Sagen, Märgen und Dichtungen, die zum Teil noch wenig bekannt sind, aber es vergisst auch die technischen Fragen nicht. Endlich einmal werden sich Flieger und flugbegeisterte Laien — und wer wäre heute nicht eines von beiden? — über die spannende und bunte Geschichte des Flugzeuges, des Luftballons, des Luftschiffes und des Flugdrachens ohne zeitraubende Quellenstudien zuverlässig unterrichten können! An einer solchen umfassenden und ausführlichen Darstellung der internationalen Luftfahrtentwicklung — zumal der älteren und ältesten Zeiten — hat es bisher auf dem (deutschen) Büchermarkt gefehlt, und dieser Mangel ist oft bedauert worden. Hier ist ein Werk, das diese Lücke zu schliessen versucht, — ein Werk, das schon seines aussergewöhnlich niedrigen Preises wegen jedermann, vor allem der Jugend, zugänglich ist!

Besonderes Interesse dürften die vielen schönen Abbildungen finden, die mit grosser Sorgfalt aus zahlreichen Büchern und Flugblättern der Frühzeit und des 19. Jahrhunderts, aus Museen und Kupferstichkabinetten zusammengetragen worden sind. Auch auf das Literaturverzeichnis ist grosse Sorgfalt verwendet worden, um jedem, der es wünscht, das Eigenstudium auf dem Gebiete der Fluggeschichte zu erleichtern.

Anlässlich der ersten Wiederkehr des Todestages von Karl Kraus erscheint im Verlag Die Fackel-Wien ein Nachlassammelband unter dem Titel: **Die Sprache**.

Richard Plant hält an der Volkshochschule Basel einen Vortrags-Zyklus über **Probleme des Films**.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Hoyer, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Pölnisch-Schlesien.
Druck: „Stella“ Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13